

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab 5 Halter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Beilagen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer anderer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Kummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Kummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 98.

Sonnabend, den 5. Dezember 1908.

18. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Durch die Königl. Amtshauptmannschaft Ramenz ist die Geschäftszeit im Handelsgewerbe auf Grund von § 105 b Abs. 2 der Gewerbeordnung für den hiesigen Gemeindebezirk an den letzten 3 Sonntagen vor Weihnachten und zwar von nachm. 5 bis 9 Uhr abends verlängert worden. Während der Zeit des öffentlichen Gottesdienstes hat jeder Verkauf zu unterbleiben. Bretinig, am 1. Dezember 1908. Der Gemeindevorstand Behold.

### Holz-Versteigerung

10. Dezember 1908 vorm. 10 Uhr. Brunsdorf, Gasth. z. guten Hoffnung. Stämme, Klöder, Derbstangen, Baumstämme, Nutzknüppel. Nachm. gegen 1 Uhr: Scheite, Knüppel, Faden, Kiste, Reisig, Stöcke. Aufbereitet: Schlag Abt. 14, 15, 61, 80, 81, 126. Einzel in Abt. 26, 116, 118, 120, 121 (Rasseneu, Fischbacher Wald, große Harthe). 11. Dezember 1908 vorm. 1/2 11 Uhr, Grossharthau, Klingers Gasthof. Scheite, Knüppel, Kiste, Reisig, Stöcke. Aufbereitet: Abt. 5, 14, 15, 34, 45, Flügel C Schneise 8 (Rasseneu). Königl. Forstrentamt Dresden, 1. Dez. 1908. Königl. Forstbesitzerverwaltung Fischdachs

### Neueste Nachrichten.

**Prag unter dem Standrecht.**  
Die Bekanntmachung des Statthalter von Böhmen, durch die über Prag und die angrenzenden Bezirke das Standrecht verhängt worden ist, hat folgenden Wortlaut: „Im Einverständnis mit dem Präsidenten des k. k. Oberlandesgerichts und dem Stellvertreter des k. k. Oberstaatsanwalts in Prag verfüge ich auf Grund des § 429 der Strafprozessordnung die Verhängung des Standrechts für Prag sowie die Gerichtsbezirke Carolinenthal, Emichow, Weinberge, Nusle, Wischowitz und Biskow bezüglich des im § 73 des Strafgesetzes vorgeschriebenen Verbrechens des Auftrages. Dies wird mit dem Befehl kundgemacht, daß sich jedermann von allen aufzuerhebenden Zusammenrottungen, allen Aufreizungen hierzu und aller Teilnahme daran zu enthalten hat und den zur Unterdrückung dieser Ansammlungen ergehenden Anordnungen sich zu fügen hat, während jeder, der sich nach der gegenwärtigen Kundmachung desselben Verbrechens schuldig macht, standrechtlich gefaßt und mit dem Tode bestraft wird. Prag, 2. Dezember 1908. Graf Coudenhove, Statthalter.“

Minimapparat gelang es dem Brand zu unterdrücken. Der Wert der dem Feuer zum Opfer gebliebenen Filme beziffert sich auf ca. 1000 Mark.

**Dresden.** Zur Wohlreform. In der 2. Kammer des sächsischen Landtages wurde am Dienstag der ursprüngliche Regierungsentwurf mit 72 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Aus der Coentualvorlage wurden jedoch alle Bestimmungen, die eine Verfassungsänderung bedingen würden und darum eine Zweidrittelmehrheit voraussetzen, durch die Konservativen entfernt. Es bleibt also bei der Zahl von 82 Abgeordneten, bei der Drittelerneuerung der Kammer und bei der gegenwärtigen Wahlkreis-Einteilung, da die vorgeschlagene neue Wahlkreis-Einteilung abgelehnt wurde. Mittwoch nahm man § 10 der Coentualvorlage, der die Wähler in solche nebst 1 Stimme und solche mit 4 Stimmen teilt, mit 40 gegen 31 Stimmen an. Der Antrag Andra und Genossen, der eine dritte Wählerklasse bilden und den Wählern, die das 50. Lebensjahr erreicht haben, 1 Zusatzstimme gewähren will, wurde mit 42 gegen 35 Stimmen angenommen. Die Anträge der Minderheit wurden abgelehnt.

das Zimmer des Privatiers Ritter in Riesa, in welchem er und seine Witwe, eine Frau Eißig, am Tische saßen, mit Gas. Beide Personen wurden getötet. Die darunter Wohnenden wurden durch Stöhnen und Schreien aufmerksam und drangen in die Wohnung Ritters ein. Ritter und seine Witwe saßen in tiefer Bewußtlosigkeit auf Stühlen. Es gelang, Frau Eißig ins Leben zurückzurufen; bei Ritter waren jedoch alle Rettungsveruche vergeblich; er ist nachts 3 Uhr gestorben.

**Leipzig.** Am letzten Mittwoch morgen gab der Zementarbeiter Artur Scharschmidt auf die Arbeiterin Martha Schilling zwei Revolverkugeln ab und tötete sich dann selbst durch zwei Schüsse in Brust und Kopf. Die Schilling ist nur leicht verletzt. Der Grund zur Tat liegt nach den Leipziger Neuesten Nachrichten in verärgelter Liebe.

**Leipzig.** Ein 33jähriger, aus Berlin stammender Händler wurde im Jahre 1906 hier verhaftet und zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er verschiedene hiesige Rauchwarenfirmen um wertvolle Beträge betrogen hatte. Die Waren konnten damals nicht aufgefunden werden. Jetzt, nachdem der Betrüger wieder auf freien Fuß gesetzt ist, sind die Betrogenen wieder zu einem Teile ihrer Waren gekommen. Man sah nämlich den Händler dabei ab, als er für etwa 2000 Mark Felle, die er versteckt gehabt hatte, verkaufen wollte.

**Leipzig.** Der 15jährige Bäckerlehrling Deuterich, der in Grimma am 30. August durch Hantieren mit einer Schußwaffe in einer Bürgerwohnung den Tod eines Husaren herbeiführte, wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

### Kirchennachrichten von Bretinig.

2. Advent: 8 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Text: Lukas 21, 25—36. Nachmittags 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst.

Freitag, den 11. Dezember nachmittags 5 Uhr: Wochenkommunion. So.-luther. Männer- und Junglingsverein: Sonntag abends 8 Uhr im Anker: Spielabend. (Spiele mitbringen.) Geboren: d. Fabrikarb. Emil Richard Weidner ein Sohn.

Getauft: Martha Marie, Tochter des Fabrikarb. Ernst Richard Schöne. — Martha Gertrud, Tochter des Tischlergehilfen Paul Max Lehmann. — Friedrich Hermann, S. des ans. Färbers Alwin Ewald Ehle. Gestorben: Emil Georg, Sohn des Fabrikarb. Emil Richard Weidner, 2 J. alt.

**Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.** Geburten: Otto Georg, S. des Maschinen-Heizers Emil Otto Hennig Nr. 75. — Außerdem ein uneheliches Mädchen. Sterbefälle: Georg Martin, S. des Maurers Rich. Theodor Kleinrück Nr. 179, 5 J. 12 T. alt. — Max Martin, S. des Zimmermanns Hermann Max Hantsche Nr. 317, 2 J. alt.

### Kostenfrei

### Hals- u. Lungenleidende

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin Grunewald offerieren allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Bretinig und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Tausende von Patienten, die das Mittel bisher anwandten, preisen in mitunter begeisterten Worten die mit demselben erzielten, oft geradezu verblüffenden Erfolge. Dieselben Adertrafen in zahlreichen Fällen selbst die höchsten Erwartungen. Zwei Wiener Aerzte, die mit dem Mittel eingehende Versuche angestellt hatten, berichten von überraschenden Resultaten selbst in solchen Fällen, die jahrelang jeder anderen Behandlung trogten.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel, noch eine die ernste wissenschaftliche Kritik scheuende Kurpfuschermittel, es steht aber auf der anderen Seite auch nicht den Ansprüchen als ein „unfehlbar“ wirkendes „Heilmittel gegen die Lungentuberkulose“ angesehen zu werden. Es ist nichts mehr und nichts weniger als ein einfaches giftiges Pflanzenpulver, welches aus dem schon seit 100 Jahren weltberühmten sog. Sieberschen Adertrafen hergestellt wird und zufolge einer Kaiserlichen Verordnung dem freien Verkehr überlassen ist. Es ist so billig, daß es auch von Kinderarmen angewendet werden kann. Ueber die Pflanze, aus der das Mittel gewonnen wird, liegen zahlreiche Versicherungen angesehener Männer der Wissenschaft vor, wie gesagt, tausende von Anerkennungs-schreiben von Patienten vor, die dasselbe mit dem besten Erfolg benutzten. Ein großer Teil dieser Mitteilungen stammt zwar auch von Lungenschwindsüchtigen, die fast übereinstimmend berichten, daß schon nach kurzem Gebrauche derselben eine wesentliche Besserung eingetreten sei. Die weitest ausgedehnte Anzahl trübt aber von Patienten her, die an chron. Nerven, allem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis usw. gelitten haben und die befanden, wie vortrefflich ihnen das Mittel geholfen hätte.



Eigene Ueberzeugung ist indessen stets mehr wert, wie alle noch so lobenden Anerkennungs-schreiben. Dieser Ansicht schließt sich auch die oben genannte Firma an und stellt sie daher allen denjenigen Patienten, völlig kostenlos, ohne jede Kauverpflichtung, eine Probe des Mittels zur Verfügung, die ihre Adressen einsenden und ihrem Briefe für Porto zc. 20 Pfg. in Briefmarken beifügen. Jeder Probe wird eine belehrende und interessante, mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines prakt. Arztes (keine Reklame-broschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der z. B. eine andere Kur durchmacht) ebenfalls völlig kostenfrei beigelegt.

Wird jeder Hals- oder Lungenkranke, im besondern derjenige, der bereits andere Mittel und Methoden erfolglos angewandt hat, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Es wird den kleinen Versuch, der ihm nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen.

### Cerliches und Sächsisch.

**Bretinig.** Am 1. Dezember d. J. sind in hiesigem Orte gezählt worden: 92 Pferde, 389 Rinder, 303 Schweine, 2 Schafe und 204 Ziegen. Bei den Rindern befinden sich 19 unter 6 Wochen, 10 über 6 Wochen aber noch nicht 3 Monate alt, 46 über 3 Monate aber noch nicht 2 Jahre alt und 314 2 Jahre alt und älter. Bei den Schweinen sind 77 unter 1/2 Jahr alt, 54 über 1/2 Jahr aber noch nicht 1/2 Jahr alt, 144 1/2 Jahr aber noch nicht 1 Jahr alt und 28 1 Jahr alt und älter.

**Bretinig.** Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat November in 126 Posten 9311 Mark 18 Pf. eingezahlt und in 56 Posten 9005 Mark 38 Pf. zurückgezahlt, 11 neue Bücher ausgestellt und 12 Bücher verkauft. — In die Kinderkasse wurden in 27 Posten 56 Mark 05 Pf. eingelegt.

**Hauswalde.** Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monat November in 84 Posten 9974 Mark 38 Pf. eingezahlt, dagegen erfolgten 17 Rückzahlungen mit 1529 Mark 75 Pf. Es wurden 11 neue Bücher ausgestellt und 2 Bücher abgetan.

**Großröhrsdorf.** Am Mittwoch nachts ist in dem Eisen- und Emailwarengeschäft von Bruno Kunath hier ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Dieb war durch das Schmelzfenster eingedrungen, ergriff aber sofort die Flucht, da er sich nicht sicher fühlte. Doch blieb er das Fahrrad des Besitzers mitgehen. Der Spitzhube ist noch unbekannt.

Donnerstag, den 10. Dezember d. J., vormittags 9 Uhr öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses in Ramenz.

**Bautzen.** (Feuer im Kinematograph.) Im hiesigen ständigen Weltspiegel-Kinematographen entstand am Dienstag nachmittag bei der Ausprobierung von Filmen auf unbekannte Ursache Feuer. Der ganze Vorführungsraum stand sofort in hellen Flammen. Mittels

— Auf der Station Thurm der Müllersgrundbahn rief am Sonntag nachmittag, nachdem den Zug ein Jütkerklub verlassen hatte, einer der ausgestiegenen Passagiere „Absahren!“ Der Lokomotivführer, in der Meinung, der Zugführer habe das Zeichen zur Abfahrt gegeben, setzte darauf den Zug in Bewegung, und das Zugel dampfte gen Niedermaßlitz zu — mit Zurücklassung des Schaffners, Billetteurs und zweier Fahrjähre. Erst in Niedermaßlitz wurde man darauf aufmerksam, und kurz entschlossen dampfte man nach Thurm zurück, um die Verlassenen aufzunehmen. Bei der Wiederankunft in Thurm wurde dem Zuge ein besonderer Empfang zu teil, indem der noch auf dem Bahnsteig stehende Jütkerklub das schöne Lied anstimmte: „Gott grüße Dich!“ Nachdem die Zurückgebliebenen, welche das Wiedererscheinen des Zuges jedenfalls am meisten „begrüßt“ haben, schleunigst Aufnahme gefunden, ging es nunmehr mit D-Zuggeschwindigkeit der Station Rosel zu, um die verlorene Zeit wieder einzuholen. Die schallende Heiterkeit, die dieses komische Intermezzo erweckte, kann man sich wohl denken.

— Am Montag wurden auf dem Schlachthofe in Annaberg zwei stark trichinöse Schweine vorgefunden. Die Tiere waren aus Döpreußen bezogen worden. Der letzte Trichinensund fand 1898 dort statt; seitdem sind 40000 Schweine untersucht worden.

— Tausel Alkohol. Angeblich infolge einer Trinkwette hatte sich in Grimmitzschau am Sonnabend der erst 22jährige, in Chemnitz gebürtige Schlosser Nagle so betrunken, daß er in der Fabrikstraße von der Schutzmannschaft aufgehoben und in das nahe Polizeigewahrsam geschafft werden mußte. Dort wurde er nachmittags gegen 4 Uhr in seiner Zelle tot aufgefunden; der herbeigeholte Arzt konstatierte Alkoholvergiftung.

— Infolge Lösung einer Dichtung an der Gasrohrleitung füllte sich am Montag abend

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Kaiser Wilhelm ist von seinem Anfall wieder völlig genesen. Die Nachricht mehrerer Blätter, Kaiser Wilhelm werde im April künftigen Jahres eine Reise nach England machen, bestätigt sich nicht. Über die Reise des Monarchen sind noch keinerlei Bestimmungen getroffen.

Die gesamte Hochseeflotte ist von der Übungsreise nach Stagen und der Nordsee unter Befehl des Prinzen Heinrich wohlbehalten im Kieler Hafen wieder eingetroffen. Die Schiffe und Torpedoboote hatten schwere Stürme auszuhalten.

Gouverneur v. Schudmann hat hier wiederholt erklärt, daß er im Februar nach Südwestafrika zurückzufahren gedenke.

Die Frage der Entfernung des Bildes Sedan aus dem Sitzungssaal des Reichstages ist von der Ausschließungs-Kommission bisher noch nicht erörtert worden. Es ist allerdings richtig, daß von einer Reihe von Abgeordneten die Beseitigung oder zum mindesten Abänderung dieses Bildes gewünscht worden ist. Eine politische Bedeutung wird der ganzen Angelegenheit in Abgeordnetenkreisen absolut nicht beigemessen, da die französische Fahne nicht, wie in den Pariser Blättern behauptet wird, durch den Staub gezogen oder mit Füßen getreten wird, sondern lediglich zu Boden gesenkt ist in dem Moment, da der König von Preußen mit seinem Stabe vorbeizieht. Die Ausschließungskommission des Reichstages wird sich jedenfalls mit diesem Bild nach Weihnachten beschäftigen. Ein bestimmter Antrag auf Entfernung desselben liegt bisher nicht vor.

Der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Untersuchungsbeamten hat jetzt die Genehmigung des Staatssekretärs Straßke erhalten. Damit ist die Vereinsfreiheit der Postunterbeamten, die so oft den Gegenstand der Erörterung im Reichstage und in der Presse bildete, endgültig sichergestellt. Der Verband, der sofort mit 64 000 Mitgliedern ins Leben treten konnte, dürfte in kurzer Zeit eine Mitgliederzahl von 80 000 bis 90 000 erreichen. Der Organisation gehören sämtliche Unterbeamtenklassen vom Ober-Postinspektor bis zum Postillon an.

Nach einem amtlichen Bericht, der in dem Kolonialblatt jetzt veröffentlicht wird, ist es dem Hauptmann Franke gelungen, mit verschiedenen Ovambo-Häuptlingen schriftliche Verträge abzuschließen, auf Grund deren diese die Oberhoheit des deutschen Kaisers über ihr Gebiet anerkannt und ihr Volk unter den Schutz der deutschen Regierung gestellt haben. Die Hauptlinge haben sich ferner schriftlich mit der Annahme von Arbeitern seitens des Gouvernements in Windhuk einverstanden erklärt und die Versicherung gegeben, das Gouvernment in Deutsch-Südwestafrika in diesem Bestreben unterstützen zu wollen.

Der heilige Landtag tritt am 16. Dezember zu seiner Konstituierung zusammen, womit die feierliche Eröffnung durch den Großherzog verbunden ist. In der Bevölkerung ist man namentlich darauf gespannt, ob die Chronik die Antikipation einer neuen Wahlschicksalvorlage und eines neuen Gemeindevertrages enthält wird.

## Osterreich-Ungarn.

Die Feierlichkeiten aus Anlaß des Jubiläums Kaiser Franz Josephs haben am 2. d. ihren Höhepunkt erreicht. Ganz Wien prägte im Schmutz der Blumen und Fahnen. Die Illumination am Dienstag-Abend verlief nicht ohne schwere Unfälle. Verschiedene Personen wurden verletzt, während eine buchstäblich tolgelungen wurde.

Gegen revolütierende tschechische Bolschewiken in Prag mühen, um die Ruhe wieder herzustellen, Kanallerie und Infanterie einen förmlichen Angriff unternommen, bei dem zahlreiche Personen schwer verwundet wurden.

## England.

Londoner Blätter berichten, England

und Holland würden wahrscheinlich in bald durch engere Bande aneinander geschlossen werden als durch die jetzt bestehende Freundschaft. Es verläutet, daß Holland ein engliches Abkommen mit England abzuschließen wünsche, dessen Zweck der Schutz Hollands sei. Schweden, Norwegen und Dänemark seien ebenfalls an der Unabhängigkeit Hollands interessiert. König Eduard scheint also in aller Stille einen Plan, den Bund der Weltmächte (England, Frankreich, Spanien) zu verstärken, ausgeführt zu haben. Deutschland wird immer einflamer.

## Italien.

Der Papp ist an einem schweren Infuenza-Anfall erkrankt. Die Ärzte empfehlen den Patienten, äußerst vorsichtig zu sein.

## Portugal.

Der deutsch-portugiesische Handelsvertrag ist in Oporto unterzeichnet worden.

## Balkanstaaten.

In der Türkei hat ein neues Ministerium die Regierung übernommen, von dem man hofft, daß es mit den Großmächten einig ist in dem Bestreben, die Balkanfrage möglichst schnell und auf friedliche Weise zu lösen.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist die Kronprinzenpartei, die die Abdankung König Peters erstrebt, bedrohlich geworden. Eingeweihte Kreise halten einen Thronwechsel in kurzer Zeit für unvermeidlich.

Der König von Bulgarien hielt an einige Abgeordnete der Sorbanje, die ihm eine Adresse überreichten, eine Ansprache, indem er seiner Beugung über die friedliche Entwicklung der Dinge auf dem Balkan Ausdruck gibt.

## Amerika.

Der amerikanische Staatssekretär des Äußeren und der japanische Botschafter haben im Staatsdepartement die Notiz über das neue Abkommen, den Stillen Ozean betreffend, ausgetauscht. Es enthält fünf Artikel, die die Politik der beiden Länder in China und im Stillen Ozean betreffen. Das Staatsdepartement ist erfreut über die Art, in der die Absichten der beiden Regierungen bezüglich Chinas und des Stillen Ozeans in Japan angenommen wurden.

Die Revolutionäre auf Haiti haben abermals nach einem blutigen Ringen die Regierungstruppen geschlagen. Mehrere Minister haben in der deutschen Botschaft Zuflucht genommen. Höchstwahrscheinlich werden die in haitianischen Gewässern anwesenden Kriegsschiffe Truppen landen müssen, um das Leben der Ausländer zu beschützen.

## Afrika.

Der frühere Sultan von Marokko, der enthronte Abd ul Aziz, ist in Tanger vollständig vereinsamt. Alle seine Anhänger sind zu Muley Hafid, dem neuen Sultan, übergegangen.

Der in Kapstadt seit einiger Zeit tagende südafrikanische Nationalkongress ist im Begriff, eine erstaunliche Veränderung der afrikanischen Landschaft vorzunehmen. Die bisherigen Grenzen der vier selbstständigen Kolonien Kap, Natal, Transvaal und Orange sollen fallen, und ihr ganzes Gebiet soll in sechs Provinzen mit je einem Landesparlament und einem gemeinsamen Bundesparlament geteilt werden. Die neue Verfassung soll angeblich schon in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

## Mien.

Sir Robert Hart, der Reorganisator der chinesischen Verwaltung, erklärte in einer Rede, in ein bis zwei Jahrhunderten würden die 400 Millionen Einwohner Chinas eine militärisch ebenso starke Nation sein, wie es die gewaltige Macht Deutschlands jetzt ist. Dann würde China dem Rest der Welt gebieten, keine Kriege mehr zu führen.

Die vom Schah von Persien in Aussicht gestellte beratende Versammlung ist in Teheran zusammengetreten. Sie

besteht aus Prinzen, Adligen und Kaufleuten. Der persische Minister des Äußeren versicherte in Erwiderung auf eine abermalige englische russische Note erneut die Absicht des Schahs, eine Verfassung zu gewähren, die dem Charakter und den Wünschen des Volkes angepaßt sei und den Lehrläsen des Islam entspräche.

## Hus dem Reichstage.

Der Reichstag beschäftigte sich am Montag mit den Anträgen auf Abänderung der Gewerbeordnung und zwar zunächst mit der Frage der Arbeitsdauer der Fabrikarbeiterinnen. Die Kommission hatte sich dafür ausgesprochen, daß die Arbeit am Sonnabend für Arbeiterinnen mit eigenem Hausstand am 3 Uhr aufzuhören habe. Abg. Manx (fr. Bp.) beantragte, in dieser Beziehung die Regierungsvorlage wiederzugeben, die den Schluß der Arbeitszeit erst auf sechs Uhr festsetze und begründete dies damit, daß die Industrie diese starke Beeinträchtigung der Arbeitszeit nicht ertragen könnte. Er sprach sich gegen den Antrag aus, daß die Arbeiterinnen, eine gleichmäßige Produktionszeit für Deutschland herbeizuführen, bisher vergeblich waren. Staatssekretär v. Volkmann-Hollweg trat dafür ein, von einer Beschlusfassung einstweilen überhaupt abzusehen, da die Verhältnisse noch nicht genügend geklärt seien. Die Blockparteien erklärten sich durchwegs für den Antrag der Freisinnigen, während die Sozialdemokraten Schmidt-Berlin und Stadthagen, und die Zentrumspartei Fischer und Gieseler für Berücksichtigung bzw. Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse eintraten.

Am 1. d. steht auf der Tagesordnung die Fortsetzung der zweiten Lesung der Gewerbeordnung und zwar zunächst des § 137 — Arbeitszeit für Arbeiterinnen.

Abg. Grabberger (Br.) bedauert, daß die Blockparteien jetzt an den Kommissionsbeschläßen rästel wollen. Wenn man sage, dem Zentrumstragte fehle die Bestimmtheit, so überlege man, daß Bestimmungen, wie der Zentrumstragte, in Gesetz häufig auftreten.

Abg. Wollensbüh (fr.) führt Beschwerde, daß die sozialdemokratischen Anträge vom Abg. Schach als Reklamantträge gekennzeichnet sind.

Abg. Schach (wirtsch. Bsp.) hält es nach wie vor für bedauerlich, daß sich der Reichstag Hundentlang mit Anträgen befassen müsse, die keinerlei Aussicht auf Annahme bieten.

Nach kurzen weiteren Bemerkungen der Abgg. Stresemann (nat.-lib.), Badmiltz (fr. Bsp.) und Reichher (Zentr.) schließt die Debatte. Bei der Abstimmung über den Antrag Fischer (Fr.) nach dem die Beschäftigung von Sonnabend bis zu acht Stunden gestattet sein soll, sowie betriebstechnisch dadurch die Weiterarbeit anderer Arbeiter bedingt ist, bleibt zweifelhaft. Es findet Ausschlus (Stimmverteilung) statt. Der Antrag wird mit 129 gegen 127 Stimmen angenommen.

Der Antrag Blas-Stresemann, der die von der Kommission eingeführte und durch den Antrag Fischer eben abgeänderte Bestimmung über den Sonnabendstundenarbeitszeit wieder beizulegen will, wird angenommen. Die sozialdemokratischen Anträge § 134 und von 1912 an 8-stündige Arbeitszeit, 12 Wochen Ruhezeit für Schwangere, Freistellung der Arbeiterinnen werden abgelehnt. In der Gesamtabstimmung wird § 137 angenommen.

§ 137 a bestimmt, daß Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern Arbeit nach Hause nur an den Tagen gegeben werden darf, an denen sie im Betriebe nicht die ganze zulässige Arbeitszeit hindurch beschäftigt waren und nur in dem Umfange, in dem Durchschnittsarbeiter ihrer Art die Arbeit vorzusätzlich in dem Betriebe während des Restes der geschäftlich zulässigen Arbeitszeit würden herstellen können; für Sonn- und Feiertage überhaupt nicht. Nach einem sozialdemokratischen Antrag soll solche Arbeit Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern grundsätzlich verboten sein.

Nach der Begründung des Antrages durch Abg. Nordhoff (nat.-lib.) und Stresemann (nat.-lib.), Reichher (Zentr.) und Hohl zu Herrnsheim (nat.-lib.) u. a. wird der sozialdemokratische Antrag abgelehnt.

Ein Antrag des Abg. Behrens (wirtsch. Bsp.), der die Fragen der Gewerbaufsichtsbeamten außer an Arbeitgeber und Arbeiter auch an die Arbeiterausschüsse gerichtet werden soll, wird angenommen.

§ 138 a bestimmt, daß bei außerordentlicher Erhöhung der Arbeit die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren bis 9 Uhr abends an Arbeitstagen, außer Sonnabend, gestattet werden darf, wenn die Arbeitszeit 12 Stunden nicht überschreitet.

Ein sozialdemokratischer Antrag will diese tägliche Arbeitszeit auf höchstens 11 Stunden beschränken.

Die jüngere Blüthe der Welt war der heutige Tag der Freiheit angebrochen. Genossen des Glücks und des Verbrochens waren ihm durch die kleine Mauerpforte geflohen, aber bei ihm hatte sich das entzündete Gerüst über das Ende der Strafzeit, der Drang nach Freiheit, um ungelähmten gekämpft. Er war dem Kollegen überhandlender, wenn auch verdienender, aber doch immer furchtbarer Leidensjahre vorangeht. Mehrere Mörder, in Kaiser und Verbrechen ergraut, traten nach ihm aus der Gefängnis-pforte hervor und schlugen, teilweise stummstinnig zu Boden blutend, teilweise frech scherzend und Schelmensiedel johlend, den Weg nach den Toren der Residenz, diesem großen Markt des Lebens, ein.

Nur der letzte blieb vor der Pforte, welche sich hinter ihm schloß, stehen. Er war klein und unterjert, von kräftiger Figur und intelligentem Gesichtsausdruck. Sein schon hart ergrauter Vollbart bewies, daß er bereits die Mittagsstunde des Lebens erreicht, und seine totenbleiche, wachstartige Gesichtsfarbe, daß er wohl einen großen Teil dieses Lebens, abgeschlossen von freier Luft, hinter finsternen Gefängnismauern verbracht hatte.

Spähernd ließ er seine durchdringenden Blicke umherwandern, und als er den unter den ersten Baldäulen liegenden jungen Mann bemerkte, schritt er auf denselben zu.

Er blieb neben dem Liegenden lautiios stehen und betrachtete ihn mit einem Blick, wie Neophyt den Faust angefaßt haben mochte, als dieser mit seinem Blut den höchsten Paß

## Nemesis.

1) Kriminalroman von G. Götting.

In nicht zu großer Entfernung von der weltstädtischen Residenz dehnt sich ein immergrüner Lannenwald meilenweit über die Landschaft aus.

Zwischen den hohen, dunklen Lannenbäumen, in deren Ästen es unaufhörlich rauscht, wie fernes Brausen des Meeres, schimmert hier und da der silberweiße Stamm einer Birke hervor, deren hellgrüne Zweige wie flatternde Locken herabhängt, und, durch den fließenden Lufthauch angeregt, stets in lockert schwanke Bewegung geraten. Auf dem Moossteppich, der den Waldboden deckt, blühen im Frühjahr weiße Anemonen und bläulich duftende gelbe Schüsselflowern, später purpurote Waldveilchen und wilde Hedentosen.

An Saume des Waldes erhebt sich ein prächtiger, schloßartiger Bau, gekrönt mit einer Krone großer und kleiner Türme, die majestätisch und für den Beschauer imponierend in die blaue Luft aufsteigen. Die metallenen Wetterfahnen auf diesen Türmen drehen sich lustig in Morgenwinde und bläuen im Frühlingssonnenschein hell, als wollten sie mit den in der Ferne funkelnden Strahlmanteln der Residenz im Glanze wetteifern. Am großen Rutehturm schimmert das weiße Pferd einer Uhr. Starke Mauer umziehen diese stolze Gebäude, dessen architektonisch waschaft großeartige Fassade

\*) Unberichtigter Nachdruck wird verweigert.

mit zahlreichen Fenstern versehen ist, auf deren Scharfen die Sonnenstrahlen blendende Lichtreflexe hervorzuzaubern.

Dieser imponierende Bau gleich einem mittelalterlichen Schloß, der Wege irgend eines alten Adelsgeschlechts, aber wer ihn dafür gehalten hätte, würde sich in einer argen Täuschung befinden haben, denn dieses in seinen Dimensionen prächtige Gebäude war ein modernes — Jugendhaus. In der Mitte der Mauer befanden sich gewaltige, eisenbeschlagene Torweggelänge, die dicht geschlossen waren und keinen Einblick in das Innere des Gefängnis-hofes gestatteten.

Hinter der Mauer, dieselbe etwas überragend, war der Oberkörper eines gleichmäßig hin- und hergehenden Soldaten sichtbar. Das Bajonett seines über der Schulter getragenen, scharf geladenen Gewehrs blitze drohend und ehrsüchtigebend im Sonnenchein.

Dieser wachehaltende Krieger konnte nun seinem erhöhten Standpunkt aus der sich an die Innenseite der Mauer anlehnenden Terrasse gleichzeitig das Innere der Gefängnis-hofe und die Gegend vor der Strafanstalt überblicken.

Würde ein Sträfling den tollkühnen Versuch gemacht haben, die Mauer an einer entzerrten Stelle zu überklettern, um entfliehen zu wollen, so hätte der wachehaltende Soldat dem Flüchtling sogleich eine Kugel nachgeschickt und mit seinem Schuß selbst einen derselben nicht getroffen, — die Organe der Gefängnisbehörde zur Verfolgung des ausgebrochenen Sträfllings alarmiert.

Die ringsum herrschende Stille der Landschaft wurde plötzlich durch zehn Glodenschläge vom Mittelturn des Jugendhauses unterbrochen.

Als der letzte Glodenschlag verklungen war, öffnete sich eine neben dem Torweg befindliche kleine Pforte.

Ein hochgewachsener junger Mann stürzte heraus. Die Kleidung die derselbe trug, war zwar heil und anständig, machte aber keinen besonders vorteilhaften Eindruck und schien namentlich dem jungen Manne, der ungefähr fünfundzwanzig Jahre alt sein mochte, nicht zu passen.

Vor der Pforte blieb er einen Augenblick stehen, sah mit funkelnden Augen wild um sich, streifte, wie von einem lebhaften Gefühle überwältigt, die Arme ausgedreitet zum Himmel empor und preschte dann die Hände vor die Augen. Darauf ließ er wie ein in Todesangst geheimer Gscheid, dem Jäger und Reute auf den Fersen sind, dem Balde zu.

Unbedingt mußte der Soldat auf der Höhe der Mauer den Davonwühlenden sehen, aber er schien doch keine Notiz von ihm zu nehmen, sondern schritt, ohne einen Schuß abzugeben, mit geschultertem Gewehr einsam und ruhig auf der Terrasse hin und her, denn er wußte, daß es kein Flüchtling, sondern ein in Freiheit Gesekter war.

**Von Nah und fern.**

**CCz Kaiser Wilhelm und Roosevelt.**  
Als der kürzlich verstorbene Freiherr Speck von Sternburg noch deutscher Botschafter in Washington war, äußerte sich Präsident Roosevelt anlässlich eines Jagdausfluges, daß er nach Ablauf seiner Präsidentschaft auch die europäischen Staaten besuchen werde, bei welcher Gelegenheit er auch wahrscheinlich nach Deutschland kommen werde. Der Botschafter meldete diesen Voratz nach Berlin, doch erging bisher keine diesbezügliche Einladung Deutschlands an den Präsidenten, weil dieser sich dahin geäußert habe, daß er den Abtischer nach Europa als Privatmann machen wolle, aus welchem Grunde er es vermeiden möchte, daß man ihn offiziell empfangt. Roosevelt beabsichtigte Jagdtour nach Afrika hat jedoch, wie man der „Centr.-Corr.“ aus Hofstetten mitteilt, den Kaiser veranlaßt, dem neuen Botschafter Grafen Bernstorff ein Handschreiben für den Präsidenten mit auf den Weg zu geben, das eine Einladung an Roosevelt enthält, anlässlich seiner Afriareise auch dem deutschen Schutzbereich einen Besuch abzustatten, nochmal, da die geplante Reise nur in die Nähe desselben führt.

**CCz Reichsbank und Goldausgabe an die Industrie.** Das Reichsbankdirektorium hat sich, wie man der „Centr.-Corr.“ mitteilt, auf einen Antrag der Gold verarbeitenden Industrie bereit erklärt, 900 000 feine Goldzainen im Gewicht von 200—400 Grammen und in der Stärke von 4—5 Millimeter herstellen zu lassen und zu demselben Preise wie Feingold in Barren (2800 Mk.) das Kilogramm fein) abzugeben. Von diesem dankenswerten Entgegenkommen wird indessen bei Lieferung solcher Goldzainen erst bei besonderem Antrag voraussichtlich nicht in dem wünschenswerten Umfange Gebrauch gemacht worden. Es ist daher von der Handelskammer in Florsheim beantragt worden, solche Goldzainen, wenn auch vorerst versuchsweise und in beschränktem Umfange, vorläufig zu halten und darüber in Erwägungen einzutreten, ob es sich nicht empfehlen werde, solche Goldzainen den Scheideanstalten, Banken und sonstigen Wiederverkäufern, welche Gold auch in kleinen Mengen verkaufen müssen, zu einem etwas billigeren Preise zum Vertrieb zu überlassen.

**Zu dem Unfall des Linien-Schiffes „Nassau“.** Das zurzeit auf der Wilhelmshavener Werft sich im Bau befindel und infolge eines Ventilschadens teilweise voll Wasser gelaufen ist, wird noch gemeldet: Bei dem Linien-Schiff „Nassau“ waren für die Ventile Doppelplatten eingesetzt, bei dem schadhaf gewordenen Ventil fehlte jedoch eine der beiden Platten. Als nun die einzige vorhandene Platte hochgehoben wurde zum Einsetzen des Ventils, brang das Wasser durch die 42 Zentimeter große Öffnung in den Schiffskörper. Die sofort besonnenen Pumparbeiten mußten wegen ihrer Unschicklichkeit eingestellt werden.

**Tod durch den elektrischen Strom.** In der Nähe von Lennep fuhr ein Fleischereiwagen gegen einen elektrischen Leitungsdraht, so daß dieser zerriss. Der Fleischereiwagenmeister Offermann und das Wagenpferd wurden durch den elektrischen Strom getötet.

**Unter tragischen Umständen sein Leben eingebüßt** hat der Musikleiter Hubert von dem in Koblenz garnisonierenden Bataillon Nr. 95. S. hatte sich heimlich ohne Urlaub aus der Kaserne entfallen, um seine todkrank liegendernde Braut in Trier bei Weizenthal noch einmal zu sehen. In der Nähe der Station Kappeltdorf bei Therman sprang der Soldat, der seine Festnahme befürchtete, aus dem in voller Fahrt begriffenen Zuge, geriet unter die Räder und erlitt daran schwere Verletzungen, daß bald darauf der Tod eintrat.

**Der Kampf um ein Todesurteil.** Die Beschwerdungskammer des Landgerichtes in Hirschberg hat den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den Gutsherrn Max Klein aus Schmiedeburg abgelehnt. Klein war befangen wegen Anstiftung seines Schwagers, des Landwirts Bergmann aus Breslau, zum Tode, zum Tode verurteilt worden. Nach Bergmann, der den Vater des Klein ermordet hat, wurde

zum Tode verurteilt, während die Frau des Klein wegen Beihilfe zum Tode vier Jahre Zuchthaus erhielt. Klein und Bergmann wurden aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. — Voraussetzungen sind nun der Verurteilter Klein gegen den ablehnenden Beschluß des Landgerichtes Beschwerde beim Oberlandesgericht in Breslau einlegen.

**Ein empörender Hoheitsakt,** dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, spielte sich auf offener Straße in Ruit bei Eitenheim in Baden ab. Ein 20 Jahre alter Bürsche, namens Joseph Engelmann, ergriß den aus der Schule heimkehrenden achtjährigen Ambros Glaser und stellte ihn im Übermut mit dem Kopfe nach unten in den Kinnstein. Nach Ver-

wund wurde dem Gerichtsgefängnis zu geführt.

**Die große Scharlachepidemie in Prag.** Die in Prag und dessen Vororten seit Wochen herrschende Scharlachepidemie hat trotz aller sanitären Maßnahmen einen bisher nie erreichten Umfang angenommen, so daß die städtischen Bezirksärzte bei dem Landesfiskalrat die Schließung sämtlicher Schulen bis nach den Weihnachtstagen beantragten. Die Seuche wird fortgesetzt aus den von der Epidemie besonders ergriffenen Vorstädten durch Arbeiter, Handwerker und Arbeiterinnen nach dem Prager Stadtgebiet eingeschleppt.

**Eine interessante Erfindung,** die in erster Linie der Sicherheit der auf den Unter-

nischen Jagdausflug gewählt. Als fünfter geht sein Sohn Hermit mit.

**Das Bergwerkunglück in America** hat nahezu 300 Todesopfer geordert. Die Verwaltung der Mariannagrube in Pittsburg erklärt nämlich, daß es leider als gewiß anzunehmen ist, daß sämtliche eingeschlossenen Bergleute in den Flammen umgekommen sind. Der einzige gereitete Bergmann ist infolge der furchtbaren Ergebnisse irrtümlich geworden. Unter den Toten befindet sich der Leiter des millionenreichen Bergwerks-Präsidenten Jones. Der staatliche Bergwerksinspektor Henry Vouthitt hatte mit dem Minendirektor Alfred Beejon die Mariannagrube in Pennsylvania fünf Minuten vor der Katastrophe inspiziert und alles in so musterhafter Ordnung gefunden, daß er seiner Zufriedenheit wiederholt mit den Worten: „Wirklich eine wahre Meisterleistung“ Ausdruck verlieh. Als Vouthitt sich nach Beendigung der Inspektion ungefähr 100 Schritte von dem Schachteleingang entfernt hatte, erfolgte die donnernde, das ganze Tal erschütternde Explosion, und die Flammen schossen hundert Fuß aus dem Schacht, den er eben erst gemächlich und beruhigt verlassen hatte.

**Der Fußballklub der Einbeinigen.** Auf den grünen Wiesen der Umgegend von Greenwich konnte man vor kurzem ein eigenartiges Schauspiel genießen. Hier spielt der Fußballklub der Einbeinigen, der Klub der Stelzfüße keine Sportkämpfe aus. Es sind nur Einbeinige, die je auf zwei Knien gestützt an den Fußballspielen teilnehmen, aber wenn man ihnen zusieht, hat man kaum das Gefühl, daß das Fehlen des Beines sie im Spiele stört. Auf ihren Knien hochaufgerichtet erwarten sie in febriler Spannung den Ball, das eine Bein baumelt dabei in der Luft und mit ihm nehmen sie mit großer Geschicklichkeit den Ball auf und geben ihn zurück. Ober sie eilen behende mit grotesken Kugelsprünge dem Balle nach. Bei ihrem Spiele gelten die strengsten Spielregeln und sie werden aufs genaueste innegehalten. Immer wenn der Klub spielt, eilt eine große Menschenmenge auf die Wiesen, um Zeugen des eigenartigen Sport-schauspiels zu sein.

**700 Personen ertrunken.** Am Eingang des Golfes von Tschiji hat sich eine entsetzliche Schiffskatastrophe ereignet. Auf der Höhe von Tschiji trafen ein japanischer und ein amerikanischer Dampfer zusammen. Es verlautet, daß 700 Personen ertrunken sind.

**Gerichtshalle.**

**Breslau.** Der Breslauer Konium-Verein besitzt in der Stadt Breslau 64 Niederlagen, an denen befinden sich 4 Niederlagen im Landkreise Breslau. Da nichtbühliche Personen Konjessionen nicht erlangen können, suchte der Konium-Verein Konjessionen für seinen Direktor nach. Nachdem der Kreisaustrich die nachgesuchten Konjessionen erteilt hatte, zog er den Konium-Verein zur Konjessionsteuer heran. Auf die von dem Konium-Verein erhobene Klage erkannte der Bezirksanstrich auf Freistellung von der erwähnten Steuer. Diese Entscheidung suchte der Kreisaustrich durch Revision beim Oberverwaltungsgericht an, das indessen auf Zurückweisung der Revision erkannte, indem u. a. ausgesprochen wurde, der Konium-Verein habe aus dem Grunde keine Konjessionsteuer zu entrichten, weil dem Koniumverein keine Konjession erteilt sei; wenn auch dem Direktor des Vereins Konjessionen erteilt seien, so könne auch dieser nicht zur Konjessionsteuer herangezogen werden, weil nicht er, sondern der Koniumverein ein Gewerbe betreibt.

**Witterfeld.** Mehrere junge Bürsche, die seit langer Zeit die ganze Stadt durch Abendbesuche unsicher machten, wurden zu Strafen von einer Woche bis zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

**Buntes Allerlei.**

**CCz Kleine Weisheiten.** 115 Millionen Menschen verstehen die englische Sprache. — Die Eisenbahnen Indiens beförderten im letzten Jahre 315 Millionen Personen. — Die tätigen Bullen der Erde belaufen sich heute auf 270. — Von den 360 Vogelarten Englands sind 220 Zugvögel.

**Bilder von der Wahlbewegung zum türkischen Parlament.**



lauf von kaum 15 Minuten fiel der Knabe um und war eine Leiche. Die Sektion ergab, daß infolge des Druckes der Schädeldede auf das Gehirn ein Blutgefäß geplatzt war, welcher Umstand den Tod herbeiführte. Der Täter wurde verhaftet.

**Auf der Flucht verunglückt.** Ein Arbeiter in St. Johann, der in einen Streit geraten war, suchte vor seinem Gegner und lief in seiner Angst unmittelbar vor einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Er wurde völlig zermalmt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit acht Kindern.

**Eine Verhaftung auf dem Kirch-turm** wurde dieser Tage in Balzunge in Oberschlesien vorgenommen. Der dortige Pfarrer hatte schon seit einiger Zeit allabendlich gegen 9 Uhr Licht auf dem Kirchturm bemerkt. Um der Ursache dieser seltsamen Erscheinung nachzuforschen, begaben sich einige beherrzte Männer auf den Turm, wo sich ihnen ein eigenartiges Bild bot. In einer Ecke hockte, nur dürftig in Lumpen gehüllt, eine von Schmutz starrende, halb erirorrene Menschengestalt. Man übergab den Unbekannten der Polizei, die in ihm den 21-jährigen Zwangsjüngling Florian Schubert aus Wohlau feststellte, dem die meisten der in den letzten Monaten in den Schulen des ober-schlesischen Industriebezirks vorgekommenen Geigen-diebstähle zur Last gelegt werden. Einem Einbruch in Radzionlau, bei dem allein fünfzehn Geigen gestohlen wurden, ist er bereits überführt. Die Instrumente hat er für Spott-preise veräußert. Schubert gestand ein, bereits 14 Tage auf dem Kirchturm geschäftig zu haben. Als Lager dienten ihm zwei Doxen, die er aus den Bekleidungsstücken entwendet hatte. Die Mittel zum Lebensunterhalt lieferten ihm die Opferstücke, die von dem Bürschen gestohlenen

Seeboten Beschäftigten nutzbar gemacht werden, jedoch auch beim Bergbau Verwendung finden soll, haben in Portsmouth ein Chemiker und ein Elektriker gemacht. Sie haben einen Apparat erfunden, der auf Unterseebooten das Ausströmen gesundheitschädlicher und feuer-gefährlicher Gase von den Gasoliumschichten in die zur Atmung der Besatzung dienende Luft rechtzeitig und zuverlässig genug anzeigt, um jede Erschlüpfung und Explosionsgefahr auszuschließen. Die Vorrichtung, die im wesentlichen aus einer kleinen Luftpumpe besteht, die aus allen Teilen des Schiffes durch Röhren fortwährend Luftproben einleitet, reagiert schon beim Vorhandensein eines Drittels der zur Brennbarkeit notwendigen Gasmenge und soll auch als Sicherheitsapparat für Betriebe eingerichtet werden.

**Durchstreicher in Warschauer Magistral.** Umfangreiche Ermittlungen haben jetzt in Warschau zur Aufdeckung einer weitverzweigten Unterschlagung geführt. Auf Grund von Zeugenaussagen, die die Bestechlichkeit höherer Magistratsbeamten bei städtischen An-lässen in Warschau enthüllen, durchsuchten auf Veranlassung hiesiger Untersuchungsrichter in Begleitung von sieben Staatsanwälten die Privat-wohnungen und Bureaus von mehreren Magistratsräten und höheren Beamten. Ein Magistratsrat beging während der Hausdurchsuchung Selbstmord. Es ist erwiesen, daß die Be-stechungsummen etwa hunderttausend Rubel betragen.

**Der Jagdausflug des Präsidenten Roosevelt.** Bekanntlich tritt Präsident Theodor Roosevelt nach Ablauf seiner Amtszeit eine Reise nach Afrika an, um dort längere Zeit zu jagen. Roosevelt hat sich drei hervorragende Naturforscher zu Begleitern auf seinem afrika-

nauch wie ein unschuldsvoller Schäfer auf Gras und Blumen lagert; das verspricht wenig für die Zukunft!

Robert sprach auf; er hielt nicht eine ein-zelne Schlüsselblume, sondern die ganze Pflanze in der Hand, welche er im Narische des Ent-zündens mit der Wurzel ausgerissen hatte.

„Ich bin frei, Leonhard!“ juchzte er dem älteren Gefährten entgegen, ohne sich um den Tadel zu kümmern, der in dessen Worten ge-legen. Frei, frei! Ich vermag die Wonne dieses Gedankens noch nicht zu fassen!“ Er drückte die Blumenkrone an seine Lippen und sog deren süßen Duft begierig ein; in der Schlüsselblume küßte er das Symbol der Freiheit.

Leonhard suchte die Äpfel und betrachtete mit halb mitleidigen, halb höhnischem Lächeln den jungen Mann, der wegen Reineid und ge-walttätigen Diebstahls sieben dreijährige Zuchthausstrafe überstanden hatte und nun eine Waldblume küssen konnte. Das bewies dem Menschenkenner — und ein solcher war Leon-hard — daß er für das Leben noch lange nicht fertig war; er bedurfte noch der Leitung, der Unterweisung.

Robert war ein scharfer, kräftiger junger Mann; die Regelmäßigkeit seiner Gesichtszüge nahm vorweg für ihn ein; das Blau seiner Augen war herrlich, sein blondes Haar konnte seiner Anmut wegen bewundert werden, selbst jetzt, wo es, nach der im Zuchthause herrschen-den Sitte, kurz geschnitten war.

Er trug heute die Kleider, in den er vor drei Jahren verhaftet worden war und die man

ihm bei seiner Entlassung aus dem Zuchthause nun wiedergegeben hatte. Aber er war in seiner trotzigen Jugendkraft, trotz seiner drei-jährigen Haft, etwas härter geworden, die Kleider paßten ihm nicht mehr vollständig; der an den Wangen und auf der Oberlippe sich kräuselnde blonde Bart war nicht gepflegt, und doch konnten alle diese kleinen Nachlässigkeiten in der äußeren Erscheinung Roberts große, männliche Schönheit nicht verdunkeln.

„Frei!“ sagte Leonhard langsam und nach-drucksvoll. „Wir sind frei, gewiß! Aber nun?“

Robert erwiderte: „Aber nun?“ Das war eine schreckliche Frage, die ihm seine augenblick-liche Lage, den Gedanken an die Zukunft, plögli-lich vor die Augen führte. Mit dieser Erkenntnis war sein Freudenrausch über die wiedererlangte Freiheit mit einem Male verfliegen.

Er seufzte und schleuderte die Schlüsselblume weit von sich fort; seine Illusion war dahin und damit hatte die Schlüsselblume jeden Wert für ihn verloren.

„Was nun?“ wiederholte er halb laut die Worte seines Gefährten, „ja, was nun?“

Seine Vergangenheit lauchte in der Er-innerung vor ihm auf. Er war der einzige Sohn eines braven kleinen Beamten und hatte eine glückliche Kindheit durchlebt. In der Schule trug er die glänzendsten Siege davon und seine Eltern, deren Stolz und Freude er war, be-stimmten, daß er Kaufmann werden sollte. Sein Vater, der hiedere Angestellte Wendi, hatte zu sehr das Schwere und Abhängige des Beamtenums lenken gelernt, als daß er nicht den Wunsch gehabt haben sollte, seinen einzigen

Sohn davor zu bewahren. „Ein tüchtiger Kauf-mann ist ein Fürst in seinem Hause!“ Das war der Ausspruch des alten Wendi gewesen, als er seinen Sohn zu einem Großkaufmann in die Lehre brachte. Roberts Verstand entsprach den Vorzügen seines Vaters; in seinem fünf-zehnten Jahre war er schon ein so tüchtiger Bürsche, daß ihn jedermann für einen Jüng-ling von zwanzig Jahren hielt. Er spielte schon während seiner Lehrzeit in gewissen Kreisen, wegen seines hübschen Äußeren, eine Rolle und war bald in zweifelhaften Lokalen ein gern ge-sehener Gast.

Um die hiermit verbundenen Ausgaben zu decken, befaßte er die ihm vertraute Portof-lasse seines Prinzipals und verband mit großer Schläuheit die Gulbedung seiner Diebstehlen zu verhindern. Nach beendiger Lehrzeit trat er als Kaufmann in ein großes Bankgeschäft. Seine schöne Persönlichkeit, seine gewandten Manieren waren ihm ein guter Empfehlungsbrief gewesen.

Aber mit der Zeit wuchsen — durch die Verbindungen in der Residenz angefaßt — seine Leidenschaften, vernichteten sich seine Ansprüche.

Er erdichtete einen Einbruch in das Kassen-gewölbe des Bankiers, um eine Unterschlagung von 5000 Mark zu verbergen und leitete in der Untersuchung einen falschen Gad, um den Verdacht von sich abzulenken. Aber alles wurde entdeckt und Robert Wendi zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe verurteilt.

(Fortsetzung folgt)

# Er behauptet das Feld der echten Kathreiners Malzkaffee

denn keine noch so heftigen Angriffe der Konkurrenz können ihn jemals verdrängen.

Darum trinken ihn Alle, die ein wirklich aromatisches, sicher bekömmliches und dabei unschädliches Getränk haben wollen.  
Überall erhältlich! — In ganzen, halben und viertel Paketen, das Viertel-Paket 10 Pfg.

## Evangelischer Bund — Zweigverein Rödertal.

### Öffentlicher Vortragsabend

Donnerstag, den 10. Dez., abends 8 Uhr im Gasth. j. Unter-Großröhrsdorf.

Thema:

„Deutsch-Evangelisch! — Diesen Bund will d. Evang. Bund wahren.“

Referent: Herr Pastor Friedrich aus Riesa.

Eintritt unentgeltlich.

Alle Freunde der evangelisch-protestantischen Sache, Männer und Frauen, vor allem die Mitglieder unseres Bundes, sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand des Ev. Bundes-Zweigvereins Rödertal.  
Vorort Kränkel, Dorf.

## Schützenhaus.

Morgen Sonntag

### Grosses Preiskegeln.

Beginn nachm. 3 Uhr.

Es werden alle Regelbrüder zu reger Beteiligung hiermit eingeladen.

J. H.: Georg Hartmann.

## Schützenhaus.

Morgen Sonntag

### Öffentliche Ballmusik.

(Anfang 6 Uhr).

wozu höflich einladet

Georg Hartmann.

## Deutsches Haus.

Morgen Sonntag

### Öffentliche Tanzmusik und Bockbierfest

mit verschiedenem Stamm.

Um zahlreichen Besuch bittet

Dito Haus.

## Gasthof zum Anker.

Sonntag und Montag, den 13. und 14. Dezember, halte ich meinen diesjährigen

### Karpienschmaus

ab, wozu ich Freunde und Gönner herzlich einlade.

G. A. Boden.

## Gasthof zur goldenen Sonne.

Morgen Sonntag im neu restaurierten Saale

### feine Ballmusik

Anfang 6 Uhr.

Afford von Anfang bis Ende 60 Pfg.

wozu freundlich einladet

Rich. Große.

## Gasthof zum goldenen Löwen, Hauswalde.

Kommenden Sonntag u. Montag, den 6. und 7. Dez., halte ich meinen

### Karpienschmaus

ab, wozu ich Alle von nah und fern freundlich einlade.

Germ. Behold.

### Sonntag starkbesetzte Ballmusik.

— Schneidias, aufmerksame Damenbedienung. —

## Geschäfts-Übernahme.

Den geehrten Bewohnern von Bretznig und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das

### Feldschlößchen-Restaurant

käuflich übernommen habe. Indem ich bemüht sein werde, mir das Vertrauen der geehrten Bewohner durch Bereicherung nur guter Speisen und Getränke zu erhalten, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Hermann Glöckner.

Einem geehrten Publikum des Rödertals gestatte ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu machen, dass ich in Radeberg, Oberstrasse 1. ein

## Schuhwaren-Geschäft,

verbunden mit

Mass- und Reparatur-Werkstatt,

eröffnet habe.

Durch langjährige Praxis in den ersten Werkstätten und den grössten Schuhfabriken Deutschlands bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen gerecht werden zu können. Infolge gemeinschaftlichen Einkaufs mit anderen Geschäften bin ich in der Lage, ebenso oder noch preiswerter wie jede grossstädtische Konkurrenz zu liefern, zumal ich weniger Spesen als solche habe.

Reparaturen, auch an von mir nicht gekauften Schuhwaren, werden prompt und exakt ausgeführt.

Indem ich bitte, mich bei eintretendem Bedarf gütigst berücksichtigen zu wollen, zeichne ich

hochachtungsvoll

Albert Möbius, Radeberg, Oberstrasse 1.

## Weihnachtsbitte!

Wieder naht das schöne Weihnachtsfest! Wir richten deshalb auch in diesem Jahre die ergebene Bitte an das geehrte Publikum, bei

### Weihnachts-Einkäufen,

wenn irgend möglich, die Mitglieder unseres Vereins berücksichtigen zu wollen.

Ein jedes gewissenhafte Mitglied unseres Vereins wird das ihm entgegengebrachte Vertrauen auch sicher durch gute und preiswerte Bedienung zu rechtfertigen wissen, ohne dabei den Weg prahlerischer und zweifelhafter Anpreisungen zu betreten.

Hochachtungsvoll

## Der Rabatt-Sparverein Rödertal.

Grossröhrsdorf:

Berger, Emil, Buchbinderei. Boden, Reinhard, Material- und Kolonialwaren. Boden, Emil, 253 G, Bäckerei. Bergmann, Emmeline, Kolonialwaren. Burkhardt, Theodor, Schnittwaren. Brückner, Ad., Kolonialwaren. Deckwerth, R., Buchhandlung. Gebauer, Julius, Strickgarn. Gebler, W. F., 102 c, Manufaktur- und Modewaren. Gebler, Ida (i. Fa.: E. G. Gebler), Schnittwaren. Gubr, E. C., Kolonialwaren. Haufe, Max (i. Fa.: Julius Haufe), 42, Kolonialwaren. Haufe, Paul, Kolonialwaren. Heymann, Bernhard, 292, Kolonialwaren. Hempel, Hermann, Nordstr. 178, Strick, Strick- und Häfelgarn. Hentschel, Osw., Drogerie. Reym, Ferdinand, Kolonialwaren. Koch, Julius, Manufaktur- und Modewaren. Kunath, Bruno, Emaille- und Eisenwaren. Knöfel, Emilie, verm., 42 b, Bäckerei. Löpselt, Adolf, Kolonialwaren. Mauksch, Emil, Sattlermeister. Mauksch, Emilie, Kolonialwaren. Mehnert, Bernhard, Drechslermeister. Milde, Jul., Kolonialwaren. Noack, Ernst, Bäckerei. Philipp, Robert, Kolonialwaren. Philipp, Rudolph, Kolonialwaren. Pörs, Hermann, Klempner. Rasch, Erwin, Sattlermeister. Rösen, Ferdinand, Damen- und Kinderkonfektion. Rösen, Ferdinand, Kolonialwaren. Schlerz, Adolf, Bäckerei. Schöne, Julius Hermann, Kolonialwaren. Schöne, Albin, Buchbinderei. Schöne, Bruno (i. Fa.: F. A. Schöne), 9, Kolonialwaren. Schöne, Paul, Kolonialwaren. Schöne, Gustav, 29, Kolonialwaren. Schöne, Bertha (i. Fa.: Edwin Schöne), Kolonialwaren. Schreier, Hermann, 125 c, Kolonialwaren. Schreier, Max, Kolonialwaren. Kühne, Wilhelm, 19, Materialwaren. Schurig, G. Ad., Schnittwaren. Schurig, Bernhard, Klempner. Schurig, E. Martin, Edel- und Billigpfl. 314 c, Material- und Kolonialwaren. Schurig, Friedrich Emil, 244 b, Kolonialwaren. Seifert, J. E., Eisenhandlung. Senf, Ewald, Strickgarn. Wohlgemuth, Arth., Bäckerei.

Bretznig:

Boden, G. H., Kolonialwaren. Boden, Ida, verm., Kolonial- und Schnittwaren. Büttlich, Max, Schuhmacherei und Schuhwaren. Hartmann, Theodor, Tisch- und Bettzeug. Hempel, Herm., Bäckerei. Horn, Emil, Strumpfabrikation. Horn, F. G., Kolonialwaren. Horn, Theodor, Kolonialwaren. König, Gustav, Kolonialwaren. Mattick, Ad., Fleischer. Nitzsche, Bruno, Klempner. Schölzel, August, Manufakturwaren. Schölzel, F. A. H. & Sohn, Manufakturwarengeschäft.

Hauswalde:

Heinrich, Alwin, Materialwaren. Thomas, Ernst, Kolonialwaren.

Lichtenberg und Kleindittmannsdorf:

Kunath, A., Kaiser, E., Prescher, R., Chleme, E., Schaller, R., sämtl. Kolonialwaren.

Frankenthal:

Haufe, Alw. (Inh.: Wilhelmine Haufe), Hübler, Alw., Löpselt, F. A., Missbach, Emil, Menger, Klara, Petzold, F. Reinb., sämtl. Kolonialwaren.

## Die Rabatt-Auszahlung

erfolgt bis zum 24. Dezember d. J. in den üblichen Geschäftsstunden gegen Rückgabe der Rabattmarken.

An Kinder erfolgt keine Auszahlung.

Hochachtungsvoll

Robert Edwin Weber,

Grossröhrsdorf, Schulstrasse 273.

## Christbaumschmuck

in Glas, Watte, Lametta usw.,

Carton (12 Stück) von 16 Pfg. an, keine Ausschussware, verschiedene reizende Neuheiten:

— Ampeln, Fackeln, Feenhaar, Dioramen etc. —

empfehlen in großer Auswahl

Theodor Horn.

## Gasthof zum Anker.

Morgen Sonntag

### ff. russischen Salat,

wozu freundlich einladet G. A. Boden.

## Grüne Aue.

Morgen Sonntag

### Tanzmusik,

wozu freundlich einladet H. Kolpe.

## Ein Knabe,

welcher Lust hat Eisler zu werden, kann Beifalls erhalten. Wo? sagt die Grube. ds. Bl.

Für den uns beim Begräbnisse unseres

kleinen Lieblings

Georg

zu teil gewordenen Blumenschmuck wie auch für die zahlreiche Begleitung zur ewigen Ruhestätte sagen wir in n i g e n D a n k.

Bretznig, 3. Dez. 1908

Richard Weidner u. Frau.

## Soeben eingetroffen:

### Greizer Kleiderstoffe

Spez.: Winter-Waren und Blusenstoffe,

sowie

### Kleiderstoff-Restor,

passend zu Röcken, Blusen, Schm. Jacketts,

Kinder- und Puppenkleidern.

— Billigste Kaufgegenheit. —

## Paul Herrlich,

Pulsnitz, äussere Schiessstr. 233m,

im Hause Wilhelm Prescher.

Bitte genau auf die Adresse zu achten.

Für Magenleidende:

## Medizinal-Wermuth-Wein

(1/2 Fl. 120 Pfg., 1/2 Fl. 70 Pfg.),

„Samos-Wein“

(1/2 l 65 Pfg.)

hält bestens empfohlen Theodor Horn.

Siehe zu zwei Beilagen.

Sonntag, den 5. Dezember 1908.

Druck und Verlag von A. Schurig, Dretnig.

## Eine Weihnachts-Freude bereitet man jedem,

Jung oder Alt, durch ein Geschenk in Gold oder Silber.

Man besichtige zu diesem Zwecke das große Lager in

**Herren- und Damen-Ketten  
und Ringen,**

**Arm-Bändern,**

Manschet- und Chemisett-Knöpfen,

Brillantringen und -Broschen,

Verlobungsringen, Trauringen

in allen Preislagen.

Reparaturen, Umarbeitungen aller Art schnell und billig.

**Max Reinhardt,** Juwelier, Gold- u. Silberschmied, **Pulsnitz, Neumarkt 31.**



Größe Auswahl in

**Herren- u. Damen-Uhren**

über 100 verschiedene Muster, solideste  
Fabrikate, mehrjährige Garantie,

**Barometer, Opern- und Ferngläser**  
größte Auswahl.

**Brillen und Klemmer**

in Gold, Silber und Nickel.



Modernes Waschmittel

garantiert  
unschädlich  
kein Chlor  
kein reiben

# Persil

vollständig  
ungefährlich  
kein Waschbrett  
kein Bürsten

für jede Waschmethode passend  
alleinige Fabrikanten auch der weltbekanntesten

**Henkel's Bleich-Soda**

Henkel & Co. Düsseldorf

**Clemens Heinich,**  
Radeberg, Röderstrasse 8.

**Gr. Spielwaren-Ausstellung.**

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

**Puppenwagen und Puppen-Sportwagen,**  
Kindertischen und -Stühlen, Kinder-Netzbettstellen, Kinderschleppen in  
Holz und Eisen, Kinderschaukeln,

**Naethers Progress-Klappstühlen**

mit selbsttätig wirkender Stellvorrichtung mit reinem Teppich-Bezug, sowie

**alle diversen Korbwaren**

für Bedarf und Luxus in nur solider Ausführung.

Reparaturen an Puppenwagen und Sportwagen

werden nur bis zum 15. Dezember angenommen, bei späterer Annahme keine Garantie  
für Fertigstellung derselben bis zum Fest.

Meine diesjährige

**Weihnachts-Ausstellung**

in allen Arten

**Sattler-, Korb- und Spielwaren**

habe ich eröffnet und empfehle mich bei Bedarf einer geneigten Beachtung unter Zusicherung  
billigster Preise und größter Auswahl.

Spez.: Puppenwagen und Puppenbestandteile,  
sowie Pferde und Kinderschleppen.

**F. A. Bienert, Sattlermeister, Hauswalde.**

## UNION HORLOGÈRE

Uhrenfabrikations- & Handelsgesellschaft  
BIEL GLASHÜTTE 1/2-GENÈVE  
ca. 300 Vertretungen in Deutschland

Die Gesellschaft „Union Horlogère“ vereinigt in sich eine große Anzahl  
bedeutender Uhrenfabrikanten und Uhrmacher und verfolgt den Zweck, Uhren  
guter und bester Qualität zu fabrizieren und direkt in den Handel zu bringen.  
Die Vertretung liegt in jeder Stadt in den Händen eines bewährten Uhrmachers.

**Eigene Erzeugnisse in allen Preislagen.**

<p><b>HERREN- UHREN.</b> in Metall von 8—15 Mk. „ Silber .. 10—60 .. „ Gold .. 50—600 .. Repetieruhren.</p>	<p><b>DAMEN- UHREN.</b> in Stahl von 10—30 Mk. „ Silber .. 12—50 .. „ Gold .. 20—300 .. Chronographen.</p>
---	--

Originalität und Garantie-  
schein zu jeder Uhr.

Illustr. Preisliste durch die  
Vertreter gratis und franko

Gemeinsame Garantie-Übernahme aller Vertreter Deutschlands für gekaufte Uhren.

**Vorteil:** Jeder Käufer kann seine Uhr während der Garantiezeit auch bei jedem auswärtigen Vertreter  
kostenlos in Ordnung bringen lassen. — Vertreter-Adressen auf jedem Garantie-Schein.

**Allein-Vertretung: Otto Richter, Radeberg  
Dresdnerstr. 28.**

Zur jetzigen Jahreszeit

empfehle ich in großer Auswahl

**\*\*\* Filzstiefeldecken \*\*\***

mit starkem, hohem Lederbesatz, starke hohe **Schnür-Knopfstiefel** mit oder ohne warmem  
Futter, warmgefütterte **Boxhall-Knopfstiefel** für Frauen, hohe **Tuchknopfstiefel** mit Leder-  
besatz für Kinder.

— Einziehschuhe, Einziehpantoffel, Einlegefüße u. s. w. —  
Hochachtungsvoll

**Max Büttrich.**

NB. Niedrige **Tuchschuhe** für Frauen und Kinder.

D. D.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle als passende Geschenke:

**Sahrräder** für Herren, Damen  
und Kinder.

**Nähmaschinen**

von G. Müller, S. Grohmann, Dresden, Daer & Rempel, Bielefeld (Pöbzig- und Teu-  
tonia-Maschinen) usw.

**Wasch- und Ringmaschinen** (nur bewährte Fabrikate).

Ferner mein bekanntes großes Lager in:

Motoren-Dampfmaschinen und Betriebsmobile, wienterlasten, Elektrischer Maschinen, Luftschiffe,  
Elektromotoren, Eisenbohrer mit elektr. Dampf-, Aeroplane, Automobile, schmiedeeiserne Christ-  
und Uhrwerksbetrieb. Laterna-Magica und Kinematographen, auch Filme und Glasbilder  
hierzu (als Neuheit: Zeppelin-Strahlen), elektr. baumständer (Kunstschlosserarbeiten)  
Taschenlampen und Feuerzeuge, elektr. Apparate von 50 Fig. an  
und vieles andere mehr.

Auf Metallspielwaren gewähre 5 Prozent Kassenrabatt!

**Emil Kühn, Radeberg Röderstrasse 6.**

Zur Anfertigung von

**Vergrößerungen aller Art**

nach Photographie in Kreide, Oel und Pastell, unter Garantie für größte Ähnlichkeit,  
empfiehlt sich

Vergrößerungs-Anstalt von

**:: Zöllner & Henak, ::**

Radeberg, Langestr. 29.

Bestellungen nimmt entgegen: **M. Haufe, Grossröhrsdorf, Mühlstraße 255.**

**Einigkeit**

Hauswalde und Dretnig.

Sonntag, den 6. d. M., nachm. 4 Uhr

**Hauptversammlung.**

— Neuwahl. —

Zahlreiches Erscheinen wünscht d. V.

1/4 Uhr: Ausschussführung.



**H. V.**

Heute Sonn-

abend d. 5. Dez.

abends 1/9 Uhr

Haupt-

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bücherwechsel.

2. Aufnahmen.

3. Beschlusfa-

sung, Vortrag

betreffend.

4. Neuwahlen.

5. Allgemeines.

Recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen

erbittet d. V.

**Radfahrerklub Großröhrsdorf.**  
Heute Sonntag abends 9 Uhr  
außerordentliche

**Generalversammlung**

im grünen Baum.

Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

**Filzschuhe, Filzpantoffel,**

Filzstiefelchen mit Schnallen für Kinder in

großer Auswahl und nur guter Qualität em-  
pfeht

**Max Büttrich.**

**Medizinal-  
Rot-Wein**

(Blutwein süß), 1/2 Fl. Rt. 1,50,  
natürliches Stärkungsmittel für Kranke, Re-  
convalescenten, bei Blutarmut, Bleichsucht,  
sowie allen Schwächezuständen, empfiehlt  
**Theodor Horn.**

**Alle Frauenkrankheiten:**

Beifluß, Unterleibschwächen und auch andere  
Krankheiten behandelt nach dem neuesten Natur-  
heilverfahren

**Frau Clara Rosäke**

(vorausgehend 25jährige Hebammenpraxis),

**Radeberg, Birnauerstr. 26.**

Größe Auswahl in

**eisernen Oefen,**

als Germanen-, Dauerbrand-, Simplex-, Riß-  
Eukermann-, Maschinen- und Daintosen,  
Daintosen mit Kochkasten, Petroleumosen,  
Kofke, Dientrohe und Knie, sowie verschiedene  
Ersatzteile empfiehlt billigst

**Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

Marktpreise in Rameuz.

am 3. Dezember 1908.

Ware	Preis	Ware	Preis
50 Kilo	8.00	50 Kilo	9.50
Rohr	8.00	Stroh	1200 Hfo. 25.00
Belgen	10.00	Woll	2.70
Wolle	9.00	Butter 1 L	2.00
Seltz	8.00	Wasser 1 L	1.50
1 ebelern	11.00	Wasser 50 Kilo	14.00
Stroh	15.00	Kartoffeln 50 Kilo	2.00

**UHREN  
GOLDWAREN**



**ALFRED WEISS**  
Beste Fabrikate = Billigste Preise!



**HAUPTSTR. 6**  
neben der Apotheke.

**Radeberg.**

Grösstes Sprechmaschinen-Spezialgeschäft Deutschlands "O" Otto Jacob, senior, Berlin,

Die echte „Mill-Opera“ ist billiger als jeder Konkurrenzapparat, übertrifft aber alle in Lautstärke und eleganter Ausstattung. Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag.

Friedenstr. 9.

**Umsonst**

erhalten Sie ausserdem zu jedem Apparat 5 echte doppelseitige Mill-Opera-Schallplatten, 25 cm gross, mit 10 neuesten Stücken (regulärer Preis pro Stück Mk. 3,-), sowie 200 Nadeln.



Für alle Apparate 2 Jahre schriftl. Garantie!

Modell 20. Mark 76,-. Eleganter Salonapparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken. Grösse 35x35x17 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter mit 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 5,-.



Modell 17. Mark 53,-. Aparte Luxusausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken, Grösse 33x33x16 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung, in Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mark 8,- mehr. Monatsrate Mark 3,-.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision, auch für unsere Abteilung

Uhren und Goldwaren



Modell 16. Mark 48,-. Modern grün poliert. Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 38 cm Schallöffnung, in Concertschalldose, incl. 10 neuest. Stücken. Monatsrate M. 3,-.



Modell 15. Mark 35,50. Braun poliertes Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm, ff. farbige lackierter Blumenschalltrichter von 30 cm Schallöffnung. In Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 2,-.

Tausende unverlangt eingelaufener Anerkennungen auf unsere Apparate und Schallplatten!

Gefl. ausschneiden. **Bestell-Zettel.**

Im Couvert einsenden.

Hiermit bestelle ich bei der Firma

Otto Jacob, sen., Berlin NO, Friedenstr. 9

1 Mill-Opera Mod. \_\_\_\_\_ Mk. Pl.

Incl. 10 neuesten Stücken auf 25/2 cm Platten und 200 Nadeln

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. \_\_\_\_\_ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. \_\_\_\_\_ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_

Vor- u. Zunamen: \_\_\_\_\_

Stand: \_\_\_\_\_

Straße u. Hausnummer: \_\_\_\_\_

Interessante Kataloge über Concertapparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

# Grosse Weihnachts-Ausstellung

in

## Spielwaren,

reizende Neuheiten in

## Christbaum-Schmuck

empfehl

BRUNO KUNATH, Grossröhrsdorf.

### Lange Stiefel

mit Lederkappe, starke Rindlederstiefel (Handarbeit), sowie Stulpenstiefel für Kinder empfiehlt  
Max Büttrich.

Neu eingetroffen!

### Diabolo-Spielo

von 10 Bg. an bis 4,50 Mk. größte Neuheit: Kugel-Diabolo und Rehballschispiele empfiehlt in großer Auswahl  
Georg Horn, Nechan.

### Emil Gärtner

Seifenfabrik, Radeberg Oberstraße

empfiehlt nichttropfende

### Christbaumkerzen

in allen Größen.

Parfümerien und Toiletteseifen.

### Frauen!

Wenn alle Mittel versagen, dann versuchen Sie bei Störungen

#### Japanpulver.

Bestand: Flor. Anth. nobil. japon., plv. Fran M. in B. schreibt: „Mit Japanpulver war ich sehr zufrieden.“

Dose 3 Mark, Nachnahme 3,50 Mark. Medizinisches Versandhaus H. Scheffler Magdeburg-N., Rogützerstr. 79.

Empfehle

### Spangenschuhe

als weiche, Led mit einfacher oder Doppelspange, Bortali, Chevreau usw.

Max Büttrich.

# Illustriertes Unterhaltungs Blatt

Sonntagsblatt für das deutsche Haus.



Großfürstin Elisabeth Feodorowna.

### Aus neuerer Zeit.

Die Witwe des ermordeten Großfürsten Sergius von Rußland, Großfürstin Elisabeth Feodorowna, hat sich für den Rest ihres Lebens ins Kloster zurückgezogen. Die Großfürstin ist die Schwester der Zarin Alexandra und des Großherzogs von Hessen und eine Enkelin der Königin Viktoria von England. Sie ist geboren in Darmstadt am 1. November 1864. Das Bestehorn-Haus in Aldersleben wurde am 50. Geburtstag der Deutschen Kaiserin eingeweiht. Das von dem verstorbenen Geheimen Kommerzienrat Bestehorn gestiftete, von Künstlerhand geschaffene Heim soll für die heranwachsende Jugend der Arbeiter- und Handwerkerkreise eine Stätte der Erholung und Belehrung sein. Es enthält Bibliothek, Schreib- und Lesesaal, Musikzimmer, Theater- und Musiksaal, Regeldarben, Wirtschaftsräume, eine

Rechtsauskunftsstelle und dergl. — Die deutsche Schule in Paris, die in einem schönen Garten des Montmartre, Rue de Crimée 93, liegt, wurde im Herbst 1858 gegründet und 1876 völlig umgestaltet. Schulgeld wird nicht erhoben, die gesamten Kosten werden durch Wohltäter aufgebracht. Kinder, die zu weit entfernt wohnen, erhalten kostenlos Mittagessen. Der Jubiläumsfeier am 4. November wohnte auch die deutsche Botschaft bei. — Der jüngste Industriezweig, die Flugmaschinen-Fabrikation, beginnt sich ebenso schnell auszubreiten, wie die Industrie der Autos. Hierzu sind schon zahlreiche Fabriken, namentlich in Frankreich, gegründet worden. Die Aktiengesellschaft, die die Flugmaschine der Gebrüder Wright herstellt, liefert solchen Apparat schon für 1200 Mark. Sind wi-

ter erst die teuren Patente abgelaufen, dann wird sich der Luftsport ein weites Feld erobern. In unserem Bilde zeigen wir die Halle einer Flugmaschinenfabrik, in welcher die Tragflächen dieser leichten Flieger zusammengesetzt werden. — Zum Schluß bringen wir im Anschluß an die Bilder aus Bosnien und der Herzegowina in voriger Nummer eine Ansicht des großen Wasserfalles bei Zajice, der alten Hauptstadt des ehemaligen Königreichs Bosnien. Nüher dem Wasserfall ist auch die Stadt selbst reich an Sehenswürdigkeiten. Hier ruhen in der Franziskanerkirche die Gebeine des letzten Königs von Bosnien, und auch das Schloß mit seinen Katakomben und altertümlichen Verfestigungen übt eine große Anziehungskraft auf die Fremden aus.



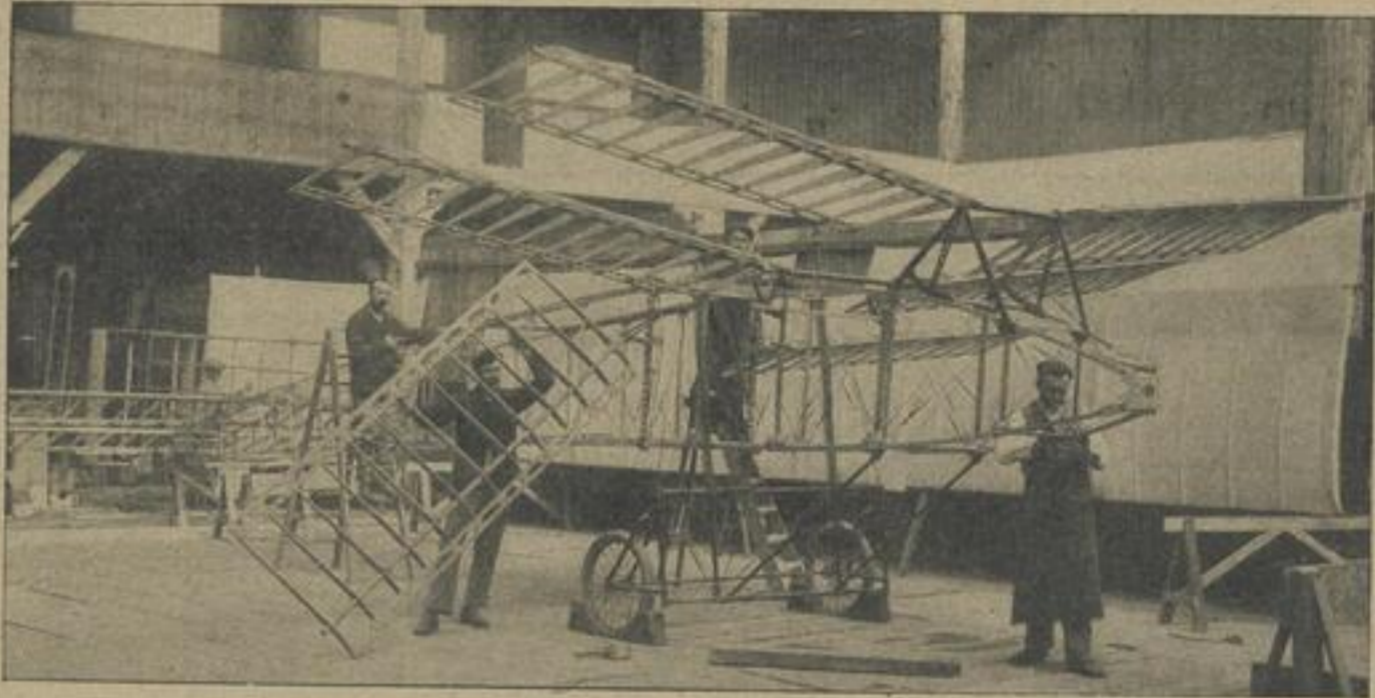
Das Jugend- und Volkshaus „Bestehorn-Haus“ in Aldersleben.

### Der Regenwurm und die Altertumskunde.

Daß der unscheinbare Regenwurm für die Altertumskunde von größter Bedeutung ist, wird den meisten Leuten wohl nicht bekannt sein. Nehmen wir an, daß die von dem Wurm an die Oberfläche geschaffte und ebenfalls von ihm in Mutterboden umgewandelte Erde jährlich auch nur 1 bis 2 Millimeter betrüge, so erklärt sich schon hieraus, wie die Gegenstände im Laufe der Jahrhunderte allmählich überdeckt und eingebettet werden. Solche Gegenstände liegen dann völlig tief in der Erde und sind vor der Zerstörung und Verwitterung gerettet. So arbeitete der Regenwurm schon vor Jahrtausenden, und heute verdanken wir ihm, daß Ausgrabungen möglich sind und die Ueberbleibsel einer längst verschwundenen Vergangenheit wieder aus der Erde steigen, tote Knochen und Steine, die aber dennoch eine lebendige Sprache reden. Ohne den bescheidenen Regenwurm wäre die Altertumskunde überflüssig. Durch diese Winterarbeit schafft er aber auch gleichzeitig für unsere Landwirtschaft den so nötigen Mutterboden.



Zum 50-jährigen Jubiläum der deutschen Schule in Paris.

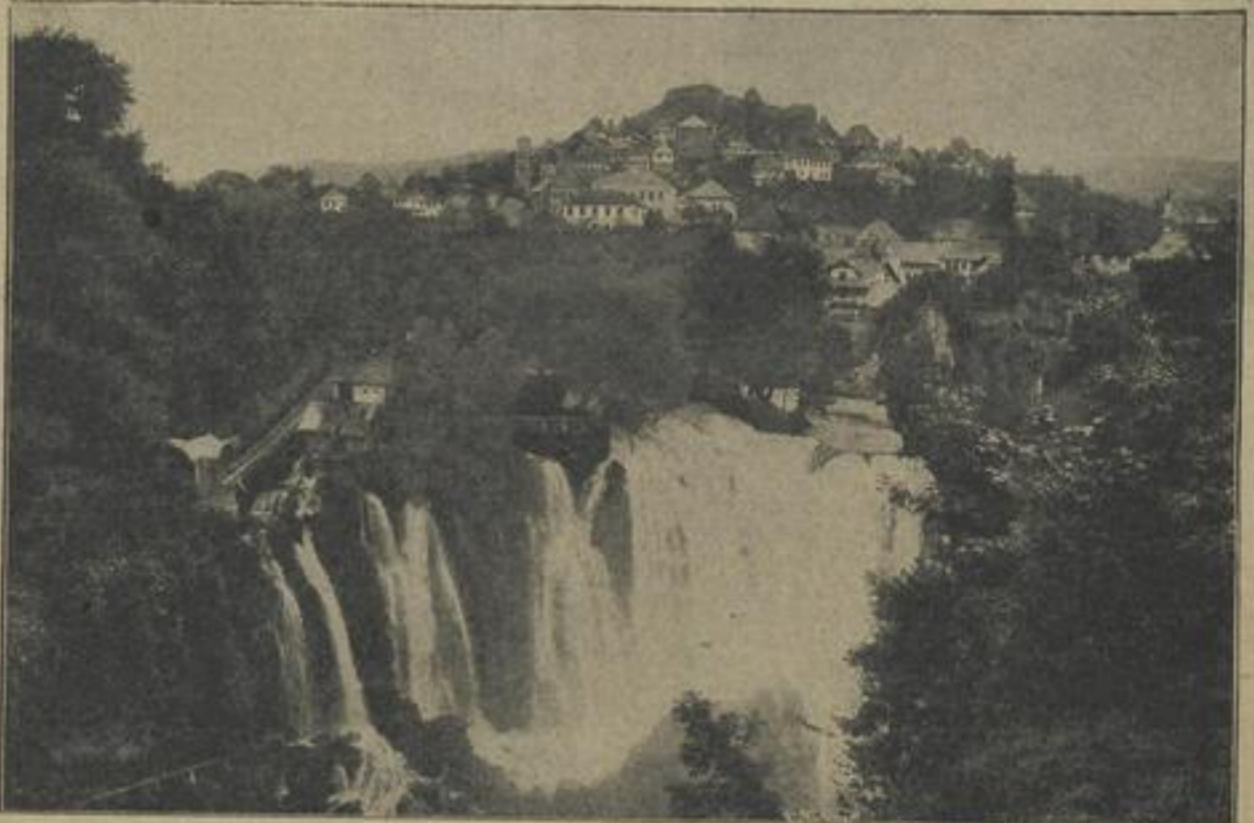


In einer Flugmaschinenfabrik. Montierung der Cragflächen.

halts verlangen. Falls die Eltern nicht imstande sind, allein ihren und ihrer Tochter Unterhalt zu bestreiten, so hat die Tochter mit ihrem Gehalt, je nach Umständen, dazu beizutragen.

### Mädchen, die verdienen.

Was ein minderjähriges Mädchen durch seine Arbeit erwirbt, gehört zwar zu seinem sogenannten freien Vermögen, d. h. es steht dem Vater bzw. der Mutter daraus nicht die Nutznießung zu, wohl aber das Recht der Verwaltung. Die Tochter muß daher ihr Gehalt den Eltern auf Verlangen zur Verwaltung herausgeben. Die Tochter ist, falls ihr die Erlaubnis erteilt wird, in Stellung zu geben, berechtigt, das Gehalt selbst in Empfang zu nehmen. Nehmen die Eltern diese Erlaubnis zurück, so können sie von dem Prinzipal der Tochter die Auszahlung des Ge-



Der große Wasserfall bei Jajce in Bosnien.



(Fortsetzung.)

Aber da schob der Dide mit diabolischem Lächeln ihm die Karten zu und sagte: „So, bitte, jetzt halten Sie. Ich möchte Revanche haben.“

Kurt wurde bleich. Doch er nahm sich zusammen.

Natürlich mußte er jetzt dableiben.

Also hielt er von nun an die Bank.

Immer interessierter wurden die Umstehenden. Einen so spannenden Abend hatte es lange nicht gegeben. Mehr und mehr Zuschauer stellten sich ein.

Doch auch jetzt blieb das Glück bei Kurt.

Er gewann und gewann unausgesetzt.

Schon hatte er ein Vermögen beisammen.

Doch an ein Aufhören war nicht zu denken.

Der dicke Borsianer, mit immer gleicher Ruhe, pointierte höher und höher.

Und Kurt, der so stark im Vorteil war, mußte alles annehmen, durfte auch die höchste Zahl nicht zurückweisen.

Ein kleines Kapital lag jetzt auf dem Spieltisch. Das Jahreseinkommen manches hohen Staatsbeamten. Und hier stand es auf einer einzigen Karte.

Wieder ging es wie ein Raunen durch die umstehenden Zuschauer. Die Spannung war aufs höchste gestiegen.

Da warf Kurt mit schneller Hand auf.

Treff König!

Die Bank gewann wiederum.

Ein „Ah!“ des Erstaunens schwirrte durch die Luft.

„Fabelhaftes Schwein!“ schrie Kurts Kamerad von drüben voll Entzückens herüber.

Nur der dicke Borsianer blieb ganz still. Ruhig klappte er seine Brieftafeln auf und holte neue Banknoten heraus.

Und Kurt sah da mit glühenden Augen und starrte das Geld vor sich an. Das alles war sein Eigentum. Und er war nicht Herr darüber. Er konnte jetzt nicht auf und davon. Er mußte bleiben und seinem Gegner sich stellen.

Seine Kehle war wie ausgedörrt. Man brachte ihm ein Glas Sekt, das er hinterherküßte, dann noch eins und noch eins. Und nun war er von neuem gewappnet. Nun weiter.

Aber jetzt auf einmal wandte sich das Blatt.

Die Bank verlor. — einmal, zweimal, dreimal — zehnmal, — schnell nacheinander.

Das Vermögen schmolz zusehends zusammen.

Und der Dide drüben ließ nicht nach. Mit ruhigem Gleichmut schob er Summen auf Summen hin.

Kurt wurde nervöser von einer Minute zur anderen. Schon sah er, daß sein Stern im Erbleiden war. Schon sah er, wie das Gold, sein Gold, weniger und weniger wurde. Und dennoch gab es kein Entweichen für ihn.

Ein paar mal gewann die Bank noch. Aber dann ging es mit Riesenschritten bergab.

Nach einer kleinen Stunde war Kurt so gut wie blank.

Blah, bebend erhob er sich. Aus — alles war aus! Wie ein Tummelender trat er zurück.

Sofort sprang der Kamerad hinzu. „Aber, Bättner, Kerlchen, was haben Sie denn?“ rief er heiter.

Schnell fand Kurt Kraft und Sammlung wieder. Lächelnd, leichtbin scherzend, entschuldigte er sich mit seiner Nervosität.

Nur nicht sich ins Herz gehen lassen!

Am Tisch ging das Spiel weiter. Der Dide hatte jetzt wieder die Bank. Alles ruhig und sicher wie vordem.

Kurt stand wie ein Träumender da und sah zu. Noch immer wurden Summen hin und her geschoben. Noch immer gewann und verlor man dort. Ruhig, lächelnd, gleichgültig.

Und mitten drinnen dieser dicke, lächelnde Teufel. Ja, wie der leibhaftige Teufel, so sah sein Gesicht jetzt aus!

In Kurts Fingern zuckte es. Er hätte ihn erwürgen können, diesen Schurk, der ihm all das Geld abgenommen hatte.

Was sollte denn nun werden? Er beah noch zwanzig Mark. Alles andere war fort. Sollte er mit dem letzten Goldstück noch einmal von vorn anfangen? Oder sollte er borgen?

Jeder hier würde ihm ja Kredit einräumen! Aber dann, wenn er dann auch wieder verlor, was dann? Was dann —?

Mit Grauen, mit Entsetzen starrte er auf den dickt beladen Tisch. — Gold, Gold und wieder Gold; und ganze Haufen von Banknoten. — ah, wenn er's doch vielleicht noch einmal, noch ein einziges, allerletztes Mal wagte! Vielleicht kam jetzt das Glück wieder!

Aber da mit einmal bekam er ganz helles Ohrenklingen.

Sofort dachte er an die Seinen daheim.

Er zog die Uhr. Kurz vor Mitternacht war es.

Erst jetzt fiel ihm ein, daß die zu Hause ja gar nicht wußten, wo er geblieben war. Ohne ein Wort der Erklärung hatte er sich heute noch Tisch ja davongeschlichen. Also würde man sich jetzt schon feinetwegen ängstigen und bangen. Die helle Wöte stieg ihm ins Gesicht. Er schämte sich seines Leichtsinns, ehrlich schämte er sich.

Und nun mit einmal kamen ihm auch die letzten herben Worte Brunos wieder ins Gedächtnis. Und nun fühlte er sich wie erdrückt, wie erschlagen von der Wucht der Selbstanklagen.

Schnell und ohne bemerkt zu werden, entkam er aus dem Raum. Eilig nahm er die Garderobe und stürmte hinaus.

Und nun in die Nacht hinein.

Die hellen Straßen nied er, um nicht von Bekannten getroffen zu werden, nur in den stillen Seitenstraßen war er sicher.

Und hier eilte er dahin, weiter und weiter, ziellos und rastlos, und immer gehebt und getrieben von der quälenden Angst: was soll nun werden!? Was soll nun bloß werden!?

Tante Marie war in großer Aufregung.

Als um vier Uhr der Kaffeetisch gedeckt war und Kurt nicht erschien, ging sie selbst hinüber ins Kontor, um ihren Liebbling zu rufen.

Natürlich war der Weg umsonst.

Nach konnte ihr niemand etwas sagen über den Verbleib des jungen Herrn; weder der alte Prokurist noch die anderen Angestellten wußten von ihm; nur der Diener hatte ihn um drei Uhr fortgehen sehen.

Verängstigt kehrte das Tantchen zurück und sah nun einsam am Kaffeetisch.

Aber sie trank und aß nichts.

Sie ahnte, daß der Junge ihr etwas verheimlicht hatte. Ganz genau hatte sie es ihm ja angemerkt! Aber was, was nur mochte es gewesen sein!?

Von gräßlichen Zweifeln gepeinigt, saß sie da und sann und grübelte.

Gegen fünf Uhr schickte auch der alte Herr und fragte nach Kurt. — er habe mit ihm zu reden.

Bebend ging Tante Marie hinein und beruhigte den Bruder.

Aber so leicht war das nicht.

Unruhig fragte er: „Ja, wo ist denn der Junge wieder hin? Er ist doch schon zwei Stunden fort.“

Das Tantchen, um den Kranken nicht noch mehr zu beunruhigen, stellte sich ziemlich sorglos an und erwiderte: „Viel leicht hat er geschäftlich irgendwo zu tun.“

„Das glaubst Du doch selber nicht,“ antwortete der Bruder verdrießlich. „Und wenn es übrigens so wäre, weshalb bist Du denn so aufgeregt?“

„Aber Du irrst Dich, lieber Baldi, ich bin ja ganz ruhig,“ suchte sie seine Sorge zu entkräften, so schwer es ihr auch gelang.

Doch er wurde nur noch mürrischer. „Unsinn! Nach mir doch nichts vor. Du kannst Dich ja nicht verstellen!“

Betroffen schwieg sie lech.

Er aber, nur erregter werdend, fuhr fort: „Wo also kann der Junge wieder sein? Denn irgend etwas muß doch dahinter stehen.“

Ihr kamen die Tränen. „Ach weiß es ja auch nicht, lieber Baldi. Ich habe mir ja auch schon vergebens den Kopf zerbrochen.“

Immer aufgeregter wurde er. „Weshalb heulst Du denn nun schon gar? Befürchtest Du denn schon wieder was Schlimmes?“

Sie konnte nichts mehr darauf antworten. Stumm, mit verhaltenem Schluchzen, ging sie hinaus.

Ganz sprachlos vor Erstaunen sah er ihr nach. Ja, was bedeutete denn dies alles? Da war doch sicher wieder etwas im Gange, was man ihm verheimlichen wollte! Natürlich war es nun um seine Ruhe gechehen. Das Verbot des Arztes war vergessen. Energisch stand er auf und ging ins Wohnzimmer.

Gerade als er eintrat, hatte der Diener von draußen her

Die Nachricht heringebracht, daß man den jungen Herrn habe nach Schönau fahren sehen.  
 Allgemeines Erstaunen.  
 „Versteht Du das?“ fragte der alte Herr.  
 Tantschen verneinte angestrengt.  
 Der Kutischer wurde gerufen.  
 Natürlich wußte er von nichts und hatte den jungen Herrn überhaupt nicht gesehen.  
 Immer rätselhafter wurde die Sache.  
 „Also wenn er wirklich zu Bruno hinaus ist, weshalb denn mit fremdem Fuhrwerk?“  
 Keiner wußte ein noch aus.  
 Aber hier gab es nur eins: Klarheit!  
 Er öffnete das Fenster nach dem Hof und gab Befehl, sofort anzuspinnen.  
 „Du willst hinaus nach Schönau?“ rief sie bangend. „Du sollst Dich doch schonen.“  
 „Meinst Du, daß mir diese Ungewißheit Ruhe läßt? Ich muß dahinter kommen. Nächst etwas geschieht hier hinter meinem Rücken. Umsonst fährt der Junge nicht zu Bruno. Seit Jahren war er nicht draußen. Und der Gedanke, daß die beiden aneinander geraten könnten, läßt mir keine Ruhe.“  
 „Also gut, ich werde Dich begleiten.“  
 Er mußte es zugeben.  
 Nach einer Viertelstunde saßen sie auf dem Wagen.  
 Der Kutischer fuhr, wie er noch nie gefahren war. Aber der alte Herr trieb ihn fortwährend zu größerer Eile an.  
 Endlich, nach einer qualvollen Fahrt, endlich kamen sie nach Schönau.  
 Bruno war starr vor Erstaunen. Soviel Besuch von der Familie, wie er in diesen paar Tagen bekommen hatte, war seit undenklicher Zeit nicht dagewesen. Und nun gar die liebe Tante auch noch.  
 Doch mit keinem Erstaunen kam er nicht weit.  
 Erregt trat der Vater ein, und nach kurzer Begrüßung fragte er sofort: „Ist Kurt bei Dir?“

Unwillkürlich mußte Bruno lächeln. Deshalb also der Aufzug! Dann antwortete er ruhig: „Er war hier, vielleicht vor drei Stunden.“  
 „Ah! Also doch! Nun, und was hat es gegeben?“  
 Etwas erstaunt sah Bruno auf.  
 „Hat er selber Dir nichts davon gesagt?“  
 „Nein, nichts, kein Wort! Von gar nichts weiß ich. — weder von der Fahrt zu Dir, noch wo er jetzt ist. Also schnell, bitte, sprich schnell! Aber sag' alles, hörst Du, alles! Ich will volle Wahrheit haben!“  
 Ruhig und sachlich berichtete Bruno, was der Bruder ihm geäußert und was er von ihm gefordert hatte. Alles, genau wie es sich zugetragen, berichtete er Wort für Wort.  
 Das Gesicht des alten Mannes wurde düster und düsterer. Stumm, mit zusammengepreßten Lippen, mit bebenden Fingern, sah er da und hörte zu.  
 Tante Marie schluchzte leise in ihr Taschentuch. O Gott, o Gott, sie hatte so etwas ja geahnt!  
 Als Bruno geendet hatte, fragte der Vater unruhig und gespannt: „Nun, und was weiter? Hast Du ihm das Geld gleich gegeben?“  
 „Ja? Ob ich ihm zwölftausend Mark so ohne weiteres gegeben habe! Mit der Frage ist es Dir selber doch wohl nicht ernst, Vater!“ Ruhig, mit finsternem Gesicht, in würdevoller Haltung, stand Bruno da und sah den Alten fest an.  
 Das Tantschen aber rief schluchzend: „Ist das nur möglich!? Du hast ihn so fortgehen lassen, so, in der verzweifeltsten Stimmung? Das hast Du fertig bringen können?“  
 Ruhig nickte er. „Ja, das tat ich. Oder hast auch Du geglaubt, Tante, daß ich mein Geld so leicht verdiene, um es für solchen Streich zum Fenster hinauszumwerfen? Dann hast Du Dich allerdings geirrt.“  
 Schweigend, mit entsetzten Blicken, starrte sie ihn an. Was auch sollte sie darauf antworten. Hier war ja doch jedes Wort vergebens.  
 (Fortsetzung folgt.)

**Lustige Ecke**

**In der Spirituellen-Versammlung.**

„Soll ich den Geist Ihrer verstorbenen Frau zitieren, Herr Müller?“  
 „Neht — um 12 Uhr Nachts? ... die würde schon darüber schimpfen, daß ich um diese Zeit noch nicht zu Hause bin!“



**Mangelhafte Nahrung.**

„So, so, das war der Stadtrat Müller. Na, sieht der aber mager und schlecht aus. Der Mann genießt wohl keine subzistente Nahrung?“  
 „O doch! Er genießt das ... Vertrauen seiner Mitbürger!“

**Ein guter Handel.**

Eine Bäuerin verkauft an den Viehhändler Weill zwei fette Kühe. Da Weill kein Geld bei sich hat, droht das Geschäft nicht zu Stande zu kommen — es sei denn, daß Weill Bürgschaft stellen könne. „Gut,“ sagt Weill, „werde ich die eine Kuh als Sicherheit hier lassen!“ Die Bäuerin ist zufriedengestellt und läßt Weill beruhigt mit der anderen Kuh abziehen.

**Salgenhumor.**

„Haben Sie vor Ihrer Einrichtung noch einen Wunsch?“  
 Delinquent: „Ich sähe gern erst noch Sudermann's Es lebe das Leben!“

**Avancement.**

„Was grinsie denn in einem fort, Bengel?“  
 „Ich bin heute ein Jahr hier und da darf ich den jüngsten Lehrling verheuen!“

**Perspektive.**

„Papa sagt, wir dürften nicht heiraten, bevor Sie mich nicht erhalten könnten!“  
 „Ist nicht möglich! Will er denn meine einzige Tochter als alte Jungfer enden lassen?“



**Ein Schlaupf.**

Professor: „Herr Kandidat, wie hieß also der germanische Kriegsgott?“  
 Kandidat: „Donner!“  
 Professor: „Gut. Und sein Weib?“  
 Kandidat: „Doria, Herr Professor!“

**Die glückliche Schwester.**

Dame: „Herr Leutnant, was macht denn Ihr Fräulein Schwester?“  
 Leutnant: „Freut sich ihres Bruders!“

Text und Verlag: Neue Berliner Verlag-Anstalt, Mag. Friedr. Charlottenburg bei Berlin, Verlagsstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Mag. Friedr. Mag. Oskar, Charlottenburg, Weimarsche Str. 40.